



Banken weiten ihre Margen auf Kosten der Sparer aus

Kunden der Finanzinstitute zahlen mehr für Hypotheken. Ihre Kassenobligationen, Spar- und 3a-Konti gehen jedoch leer aus. **Von Charlotte Jacquemart**

Für die Banken sind die seit Ende 2012 steigenden Zinsen ein tolles Geschäft: Mit wenigen Ausnahmen haben nämlich alle Banken die Hypothekarzinsen deutlich erhöht. Florian Schubiger von den Vermögenspartnern in Winterthur weiss, wie viel tiefer Eigenheimbesitzer seit Dezember 2012 in die Tasche greifen müssen, um beispielsweise eine über acht Jahre laufende Hypothek zu bedienen: «Insgesamt haben die 44 Anbieter, die wir untersucht haben, die achtjährige Hypothek um durchschnittlich 0,75% verteuert.»

Hauseigentümer zahlen seit der Zinswende also deutlich mehr für Festhypotheken. Die Banken haben somit auf der Schuldnerseite schnell auf den Anstieg der langfristigen Zinsen reagiert (siehe Grafik zehnjährige Bundesobligation). Wie schnell aber geben Banken Zinssteigerungen auf der anderen Seite an die Sparer weiter? Die Antwort frustriert, denn sie zeigt deutlich: Banken sind mit sich selbst sehr viel grosszügiger als mit ihren Sparern.

Kassenobligation versus Hypothek

Wer die Entwicklung der Zinsen auf achtjährige Kassenobligationen im gleichen Zeitraum verfolgt, stellt fest, dass nur gerade 16 Finanzinstitute die Zinsen bei Kassenobligationen ebenfalls nach oben angepasst haben. «Im Schnitt ergibt sich bei Kassenobligationen mit

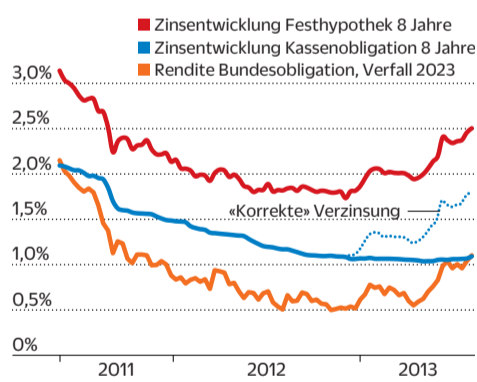
achtjähriger Laufzeit eine Zinserhöhung von nur gerade 0,025%», sagt Schubiger. Der Vergleich von Festhypotheken und Kassenobligationen mit gleicher Laufzeit ist deshalb aussagekräftig, weil beide Instrumente für Banken Anlagen sind, die Kunden im Normalfall nicht vor Ende der Laufzeit abziehen. Banken können daher genau kalkulieren; das Risiko für

sie ist tief. Schubiger erklärt, was die uneinheitliche Reaktion der Banken auf die steigenden Zinsen letztlich bedeutet: «Die Banken haben seit Beginn des Jahres ihre Margen deutlich auf Kosten der Sparer ausgeweitet» (siehe Grafik). Hätten die Banken die Zinsen auf Kassenobligationen gleich schnell erhöht wie bei Hypothekarkrediten, müsste der ge-

Sparer müssen das Geld in ihrem Portemonnaie immer heftiger zusammenkratzen.

Sparer gehen leer aus

8-jährige Kassenobligation contra 8-jährige Festhypothek



Quelle: Vermögenspartner, Winterthur

Top und Flop

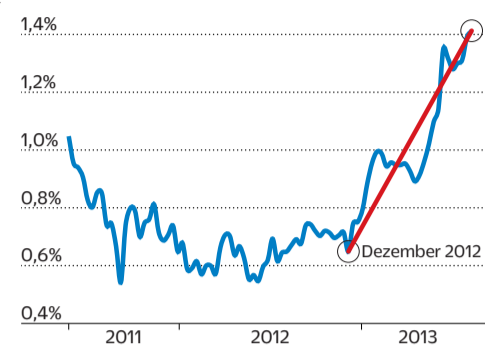
Um so viel haben ausgewählte Banken die Zinsen seit Ende 2012 bei 8-jährigen Kassenobligationen gesenkt/erhöht

			aktueller Zins
Zinssenkungen	Hypo-Landesbank Vorarlberg	-0,48%	1,150%
	Migros-Bank	-0,30%	1,000%
	Bank EKI	-0,25%	1,125%
	Coop-Bank	-0,25%	1,000%
Unverändert	WIR-Bank	0	1,375%
	UBS	0	1,000%
Zinserhöhungen	Glärner Regiobank	+0,25%	1,500%
	Bank Soba	+0,25%	1,375%
	Vadian-Bank	+0,25%	1,375%
	ZKB	+0,38%	1,000%
	Neue Aargauer Bank	+0,75%	1,500%

Quelle: Vermögenspartner, Winterthur

Marge der Banken weitet sich aus

Entwicklung der Differenz von Zinsen auf Festhypotheken contra Kassenobligationen (Laufzeit je 8 Jahre)



Quelle: Vermögenspartner, Winterthur

genwärtige Satz für achtjährige Kassen-Papiere bei 1,78% liegen. Immerhin gibt es löbliche Ausnahmen (siehe Tabelle). So die Neue Aargauer Bank (NAB), die ihren Sparern bisher nicht nur den grössten Zinssprung gewährt hat, sondern mit einer Verzinsung von derzeit 1,5% auch absolut zu den bei Kassenobligationen momentan grosszügigsten Banken gehört. Die zweitgrösste Zinserhöhung gewährte die Zürcher Kantonalbank allerdings auf tiefem Niveau.

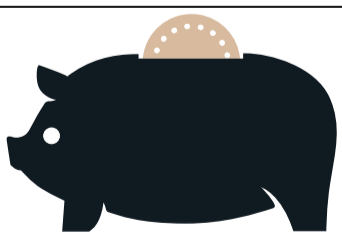
Bei 3a und Sparkonti noch krasser

Auch wenn der Vergleich zwischen Festhypotheken und Kassenobligationen der treffendste ist, soll auch ein Blick auf Sparkonti und die Säule 3a geworfen werden. Bei diesen Anlageformen ist das Risiko für Banken etwas höher, weil beide Kontoarten von den Sparern über Nacht geräumt werden können, wenn ihnen etwas nicht mehr passt. Bei herkömmlichen Sparkonti zeigt sich, dass sich die Zinsen auch 9 Monate nach der Zinswende immer noch nahe null bewegen (zwischen 0,10 und 0,4%). 33 Banken haben die Sparzinsen seit Dezember 2012 gar gesenkt, und nur deren 11 haben eine geringfügige Erhöhung gewährt.

Komplett aussen vor gelassen werden Sparer bei der Säule 3a. 45 Institute haben die Zinsen in der Säule 3a trotz steigenden Zinsen seit Jahresbeginn gar gesenkt, um im Schnitt 0,25%. Kein einziger Anbieter hat den Zinssatz seit der Zinswende auf dem 3a-Konto erhöht. Bei einigen Banken, darunter die Credit Suisse, liegt der 3a-Zins gar ein sattes halbes Prozent tiefer. Nur die Cornèr-Bank und die WIR-Bank zahlen immerhin noch gleich viel Zins wie vor 9 Monaten und bieten ihren Sparern mit 2% beziehungsweise 1,8% Verzinsung in der Säule 3a auch absolut am meisten.

Schubiger schätzt, dass Banken die derzeitige Zinssteigerung erst mit einer Verzögerung von deutlich mehr als 6 Monaten an Sparer weitergeben. Im Gegenzug sind sie bei Zinssenkungen, wie etwa im August 2011 (siehe Grafik), mit Zinsanpassungen gegen unten viel schneller zur Hand. Ein Grund, dass sich Finanzinstitute dieses Verhalten leisten können, sind die Bankkunden selbst. Während die Klientel bei der Suche nach Hypotheken in jüngster Zeit preissensitiv geworden ist, lässt sie sich bei Zinsen auf ihrer Geldanlage noch eher an der Nase herumführen - oder ist zu bequem, die Mühe eines Zinsvergleichs auf sich zu nehmen. Eine teure Bequemlichkeit: Eine Zinsdifferenz von 0,6% auf einem 3a-Konto, das über 30 Jahre mit dem Maximalbetrag von 6739 Fr. gespeist wird, ergibt im Alter einen um 25 000 Fr. höheren Endbetrag.

Doppelt so teuer wie angekündigt



Geldspiegel

Charlotte Jacquemart

Grundsätzlich ist es gut möglich, dass der Krankenversicherer Helsana eine Marktlücke entdeckt hat. Seit rund einem Monat wirbt der Versicherer für ein Produkt, das sich Primeo nennt. Es ist die erste Privatversicherung, die ambulante Spitalbehandlungen abdeckt. Dafür könnte es durchaus eine Nachfrage

geben, denn: Weil der Trend in der Medizin immer mehr in Richtung ambulante Eingriffe geht, profitieren privat und halbprivat Versicherte oft nicht von ihrem teuren Zusatz, den sie jahrein, jahraus bezahlen. Dazu braucht es per definitionem mindestens eine Übernachtung im Spital.

Helsana bietet ab 2014 neu auch für eintägige Spitalaufenthalte eine privilegierte Behandlung an. Diese kann darin bestehen, dass Ärzte frei gewählt werden können, ein schneller Zugang zu einem Spezialisten gewährt oder einfach eine angenehme Atmosphäre mit drahtlosem Internetzugang während der Wartezeit auf den Eingriff garantiert wird. In Medienberichten hat Helsana angekündigt, die neue Zusatzversicherung koste 20 Fr. im Monat für all jene, die bereits privat oder halbprivat bei Helsana versichert seien. Das wäre in der Tat günstig.

Leser der «NZZ am Sonntag» haben nun aber die Probe aufs Exempel gemacht und festgestellt, dass Primeo zwei- bis dreimal teurer ist als medial angekündigt. Gemäss



Ein Abschluss der neuen Versicherung eilt auch deshalb nicht, weil erst 2014 klar ist, welche Spitäler überhaupt mitmachen.

der von der Helsana angegebenen Daumenregel kostet die Prämie pro Altersjahr 1 Fr. Davon dürfen Helsana-Kunden, die bereits privat oder halbprivat versichert sind, 30 beziehungsweise 20% abziehen. Für einen 65-Jährigen ergeben sich dadurch nicht 20 Fr., sondern Fr. 51.80. «Das macht im Jahr über 600 Fr., was ich für sehr teuer halte», meint einer der Betroffenen verärgert.

Abgesehen vom Preis, der nicht dem entspricht, was man angekündigt hatte, brauchen sich potenzielle Primeo-Kunden aber auch aus einem anderen Grund nicht mit dem Kauf der Zusatzpolice zu beeilen. Denn wer heute unterschreibt, kauft die Katze im Sack: Noch ist nämlich offen, welche Spitäler welche Dienstleistungen im Rahmen von Primeo anbieten werden. Klarheit besteht erst Ende Jahr. Auf der Liste mit den vorläufigen Partnern stehen zurzeit 52 Spitäler. In der Schweiz gibt es deren 300. Wer Pech hat, landet für seinen ambulanten Eingriff in einem Spital, das Primeo nicht anerkennt. Ausser teuren Spesen wäre nichts gewesen.

Zahlen der Woche

130 Mrd. \$

So viel zahlt der US-Telefonkonzern Verizon an Vodafone, damit die Mobiltelefon-Sparte Verizon Wireless ganz ihm gehört.

2%

Die Rendite für deutsche Staatsanleihen kletterte diese Woche auf über 2%. Das ist der höchste Stand seit März 2012.

28

Das ist die Anzahl der Banken, die nach Einschätzung der G-20 systemrelevant sind. Dazu kommen neun Versicherer.